



Greenwich – Vorort mit Flair

Greenwich

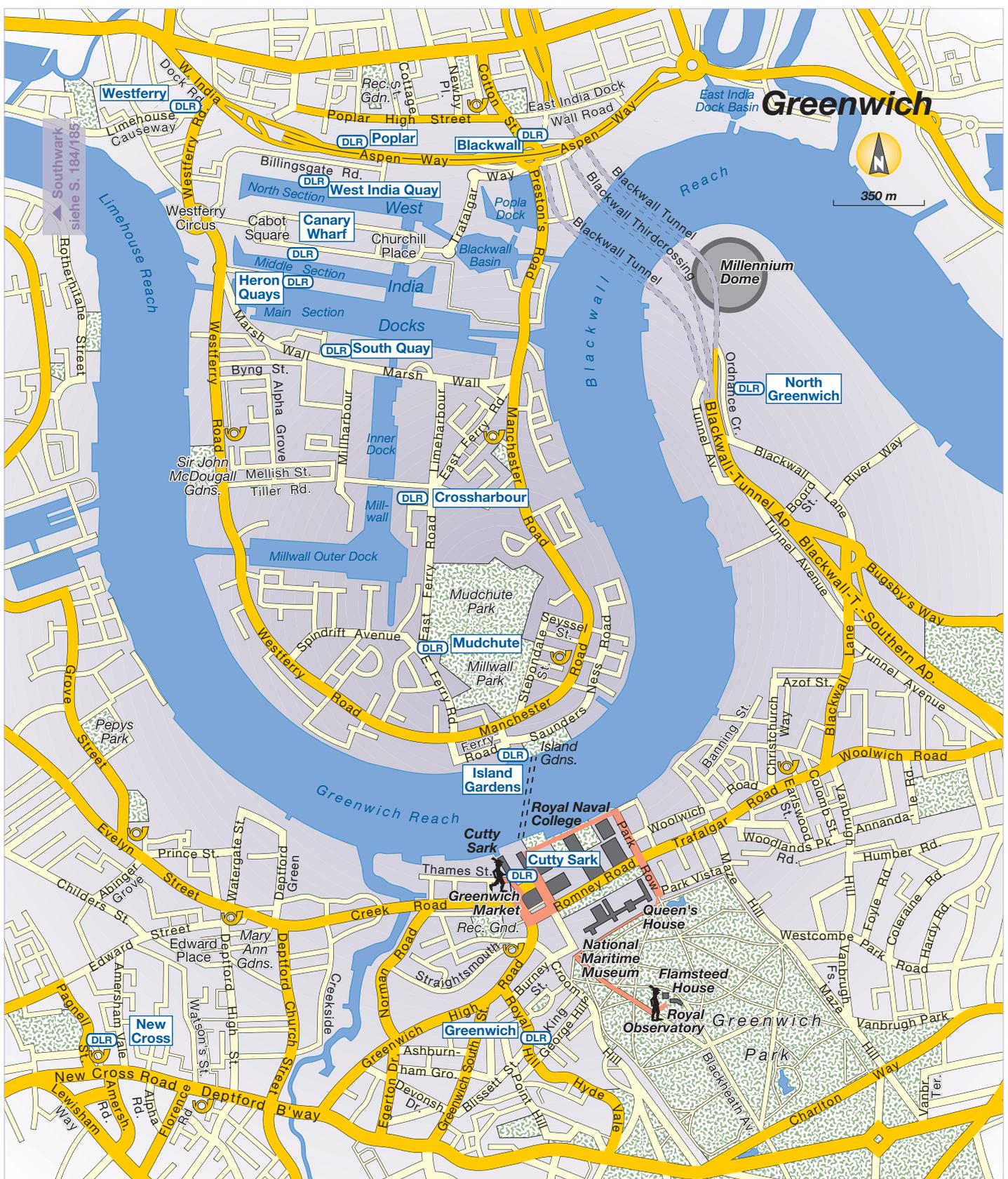
Greenwich ist ein traditionsreicher Ort am Südufer der Themse. Durch seine Königliche Sternwarte und den Nullmeridian ist Greenwich gewissermaßen zum Nabel der Welt geworden. Einen Besuch lohnt aber auch das National Maritime Museum.

Ursprünglich war Greenwich ein kleines Fischerdorf an der Themse. Dies änderte sich erst, als der Herzog von Gloucester 1428 ein Schloss errichten ließ, das wenig später von den englischen Königen zu einer prächtigen Residenz, dem Greenwich Palace, umgebaut wurde. Henry VIII. und seine Töchter Mary I. und Elizabeth I. wurden in Greenwich geboren und liebten den ausgedehnten Park des Schlosses. Unter Oliver Cromwell wurde der Palast erst zu einer Biskuit-Fabrik, dann zu einem Gefängnis degradiert, bevor man ihn schließlich ganz abriß.

Letztlich war es aber Karl II., der die „Schuld“ am Aufstieg von Greenwich trug; der englische König beschloss 1685, „auf dem höchsten Punkt in unserem

Park in Greenwich eine kleine Sternwarte zu bauen.“ Aufgabe der Sternwarte sollte es sein, „mit der allergrößten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Tabellen der Bewegung der Himmelskörper und die Stellungen der Fixsterne zu berichtigen, auf dass die so angestrebte Längengradbestimmung zur See ermöglicht und die Kunst der Navigation vervollkommen würden.“ Dieses Problem löste letztlich zwar ein talentierter Uhrmacher, doch wurde das kleine Greenwich vor allem aufgrund des durch den Ort verlaufenden Nullmeridians weltbekannt.

Anreise: Mit der Docklands Light Railway von Tower Gateway bis Cutty Sark oder Greenwich. Alternative: Mit dem Schiff ab Westminster, Charing Cross oder Tower Pier nach Greenwich. Am schönsten ist es, beide Varianten miteinander zu verbinden.



Spaziergang

Wer mit der Docklands Light Railway anreist, erreicht das andere Ufer der Themse durch einen 400 Meter langen Fußgängertunnel, der zwischen 1897 und 1902 gebaut wurde, um den am Südufer wohnenden Hafearbeitern den Weg zur Arbeit zu erleichtern.

Nachdem man 100 Stufen hinaufgestiegen ist, steht man direkt vor der **Cutty Sark**. Bei einer Besichtigung des Teeklippers lässt es sich wunderbar von fernem Ozeanen träumen. Eine Mastlänge von der Cutty Sark entfernt, liegt die *Gipsy Moth IV* „vor Anker“. Mit

dem wendigen kleinen Schiff segelte der 66-jährige *Francis Chichester* 1967 als erster Mensch allein um die Welt, woraufhin er von Queen Elizabeth II.

zum Ritter geschlagen wurde. Die Greenwich Church Street führt direkt in das geschäftige Zentrum, wo sich zahlreiche Antiquariate, Restaurants und Pubs befinden. Die große Attraktion ist der am Wochenende abgehaltene Greenwich Market. In einer geschlossenen Markthalle werden an rund 100 Ständen Antiquitäten, Spielzeug, Schmuck und allerlei Nippes angeboten. Das *Fan Museum* am Cromm's Hill beschäftigt sich mit dem Fan an sich sowie dessen sozialer und kultureller Bedeutung. Östlich des Greenwich Market erhebt sich das von Christopher

Wren errichtete **Royal Naval College**. Direkt entlang der Themse führt eine Promenade zur historischen *Trafalger Tavern*. Wer will, kann kurz einkehren und anschließend gestärkt eine Besichtigung des **Queen's House**, des **National Maritime Museum** und des **Royal Observatory** in Angriff nehmen. Letzteres liegt inmitten des Greenwich Park, der vor allem am Wochenende ein beliebtes Ausflugsziel der Londoner ist. Von der Terrasse des Observatoriums bietet sich ein grandioser Panoramablick über die Themse und die Londoner Docklands. Zurück zum Ausgangspunkt schlendert man in einer gemütlichen Viertelstunde, bis man nach einem letzten Blick auf die *Cutty Sark* schließlich im Themsetunnel entschwindet.

Sehenswertes

Cutty Sark: Direkt am Greenwich Pier liegt die Cutty, der schnellste und wohl schönste Teeklipper des 19. Jahrhunderts, auf einem Trockendock. Der

Name des 1869 in Schottland vom Stapel gelaufenen Schiffes leitet sich vom kurzen Hemd ihrer Galionsfigur ab. Die Cutty Sark wurde von der *East India*



Zeuge von Englands großer Vergangenheit als Handelsmacht – Cutty Sark

Company in Auftrag gegeben, um der hohen Preise wegen die neue Teeernte schnellstmöglich nach England zu bringen. 1871 stellte das Schiff mit einer Fahrtzeit von 107 Tagen einen Rekord auf der Strecke von China nach England auf. Durch den Bau des Suezkanals waren die Segelschiffe den modernen Dampfschiffen unterlegen (diese durch den Kanal schleppen zu lassen, wäre zu teuer gewesen), so dass die *Cutty Sark* zunächst für Wolltransporte nach Australien eingesetzt und 1895 schließlich nach Portugal verkauft wurde. Erst 1954 kam das Schiff nach England zurück, wo es zum Museumsschiff umgebaut wurde. Die Mannschaft – höchstens 28 Seeleute – war in den Deckshäusern untergebracht, damit sie bei Bedarf schneller verfügbar war. Wie man eindrucksvoll sehen kann, war das Leben der Matrosen alles andere als komfortabel, Waschgelegenheiten fehlten beispielsweise völlig. Im Unterdeck befindet sich noch eine Ausstellung von Galionsfiguren.

Adresse: Greenwich, SE 10. DLR: Cutty Sark. Geöffnet: Tgl. 10–17 Uhr, im Winter bis 16.30 Uhr. Eintritt: £ 4.50, erm. £ 3.20. www.cuttysark.org.uk.

Royal Naval College: Das Royal Naval College zählt zu den vier weltlichen Bauten von *Christopher Wren*. Allerdings war Wren hier nicht allein am Werk, Teile des klassizistischen Ensembles wurden von seinem Schüler *Nicholas Hawksmoor* entworfen. Auftraggeberin war Queen Mary II., die sich Greenwich als Standort für ein Marinehospital wünschte, das als Pendant zum Chelsea Hospital alten Seeleuten einen geruhsamen Lebensabend gewährleisten sollte. Die architektonische Vorgabe war, dass das dahinterliegende *Queen's House* von *Inigo Jones* von der Themse aus weiterhin sichtbar bleiben müsse und daher nicht verdeckt werden durfte. Wren löste das Problem, indem er das Hospital in vier symmetri-

sche Gebäudekomplexe aufteilte, die sich um eine zentrale Achse gruppieren. Im Jahre 1869 wurde das Hospital aufgelöst und vier Jahre später in das Royal Naval College umgewandelt. Nachdem die Marineakademie 1998 ausgezogen ist, sollen in den nächsten Jahren weitere Teile des Gebäudes für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es wird diskutiert, die University of Greenwich und das Trinity College of Music einzuquartieren. Derzeit müssen sich Besucher mit der Besichtigung der reich verzierten Kapelle und des von *James Thornhill* ausgemalten ehemaligen Speisesaales der Pensionäre, der sogenannten *Painted Hall*, begnügen.

Adresse: Greenwich, SE 10. DLR: Greenwich. Geöffnet: Tgl. 10–17 Uhr, So erst ab 12.30 Uhr. Eintritt: £ 5, erm. £ 3. Ein Tipp: Ab 15.30 Uhr sowie sonntags ist der Eintritt frei!

Queen's House: Anne von Dänemark, die Frau von James I., beauftragte den Architekten *Inigo Jones* mit der Errichtung einer neuen Sommerresidenz in Greenwich. Queen Anne starb kurz nach der 1616 erfolgten Grundsteinlegung und konnte somit nicht mehr die Fertigstellung miterleben. Jones errichtete ein Gebäude im palladianischen Stil, das sich ursprünglich rechts und links der Straße nach Dover emporstreckte; die beiden Flügel waren durch Brücken miteinander verbunden. Erst als die Straße verlegt wurde, erhielt das Gebäude sein heutiges Aussehen. Eindrucksvoll sind die repräsentativen königlichen Staatsgemächer im ersten Stock.

Adresse: Greenwich, Romney Road, SE 10. DLR: Greenwich. Geöffnet: Tgl. 10–17 Uhr. Eintritt: frei!

National Maritime Museum: Großbritannien war einst die größte Seefahrernation der Welt. An diese hehre Vergangenheit erinnert das Museum zur Geschichte der Seefahrt in mustergültiger Form. Rund um einen überdachten Innenhof sind die verschiedenen Sektionen des Museums gruppiert, die bei-



Vollendeter Klassizismus – Royal Naval College

spielsweise sehr anschaulich die großen Entdecker und ihre Expeditionen, allen voran *James Cook* (1728–1779), vorstellen; aber auch Fragen nach der Zukunft der Ozeane bleiben nicht ausgeklammert. Wer sich für Seeschlachten interessiert, kommt auch nicht zu kurz: Eine eigene Abteilung ist *Lord Horatio Nelson* (1758–1805), dem Helden von Trafalgar, gewidmet, eine andere den Kriegsschiffen des 17. und 18. Jahrhunderts. Kunstfreunde können in der Gemäldesammlung das Genre der Seeschlachtenmalerei studieren. (Nicht nur) für Kinder stehen zahlreiche interaktive Displays bereit, mit deren Hilfe man beispielsweise versuchen kann, ein Wikingerschiff oder ein Dampfboot auf dem richtigen Kurs zu halten.

Adresse: Greenwich, Romney Road, SE 10.
DLR: Greenwich. Geöffnet: Tgl. 10–17 Uhr.
Eintritt: frei! www.nmm.ac.uk

Royal Observatory: Sir Christopher Wren entwarf die königliche Sternwarte nebst einem Haus für den Hofastronomen *John Flamsteed*. Bis 1948 blick-

ten Flamsteeds Nachfolger von hier aus in den nächtlichen Himmel, dann musste die Sternwarte aufgrund der zunehmenden Luftverschmutzung nach Herstmonceux in East Sussex verlegt werden. Das Royal Observatory wurde daraufhin in ein Museum umgewandelt. Zu besichtigen sind eine Rekonstruktion der Wohnräume Flamsteeds, den zur Himmelsbeobachtung genutzten Octagon Room sowie die *Harrison Galleries*, in denen die vier bahnbrechenden Zeitmesser ausgestellt sind, die John Harrison von 1730 bis 1759 konstruiert hat. Mit diesen Instrumenten wurde erstmals eine exakte Zeitmessung auf See und damit eine exakte Bestimmung des Längengrads möglich. Auf dem Dach des Flamsteed House fällt noch immer jeden Tag um Punkt 13 Uhr ein roter Ball an einer Stange herab, damit die Schiffe ihre Uhren nach diesem Signal ausrichten können. Die Meridianlinie verläuft genau durch den Hof der Königlichen Sternwarte. So kann man gleichzeitig mit einem Bein

auf der östlichen Halbkugel und mit dem anderen auf der westlichen Halbkugel stehen. Nachts wird die mit Glas bedeckte Meridianlinie von unten angestrahlt, so dass sie wie ein künstlicher Ozean graben leuchtet. Seit 1884 gibt man die Weltzeit in ihren Abweichungen zur *Greenwich Mean Time* (G.M.T.) an. Erst durch diese Überein-

kunft wurde es möglich, Zug- und Schiffsfahrpläne zu koordinieren. Auf der Basis dieser Übereinkunft kann Greenwich berechtigterweise den Anspruch erheben, dass das neue Jahrtausend in Greenwich angebrochen ist.

Adresse: Greenwich, SE 10. DLR: Greenwich. Geöffnet: Tgl. 10–17 Uhr. Eintritt: frei!
www.rog.nmm.ac.uk

Auf der Suche nach dem Längengrad

Jahrhundertlang fuhren die Schiffe relativ orientierungslos über die Weltmeere. Auf dem Weg in die Karibik segelte man „nach Süden bis die Butter schmolz und dann immer der untergehenden Sonne entgegen“. Während die Bestimmung des Breitengrades anhand der Gestirne relativ einfach möglich war, konnten selbst erfahrene Kapitäne wie Francis Drake nur vage bestimmen, auf welchem Längengrad sie sich befanden. Katastrophen waren unvermeidlich. Als die englische Flotte vier Kriegsschiffe und 2000 Mann bei einem Schiffsunglück vor den Scilly-Inseln verlor, weil die Navigationsoffiziere



im dichten Nebel die Orientierung verloren hatten, war die Schmerzgrenze erreicht: Das englische Parlament setzte im Jahre 1714 einen Preis von 20.000 Pfund aus (heute umgerechnet mehrere Millionen Pfund), um das nautische Dilemma zu lösen. Doch wie? Alle berühmten Gelehrten wie Galilei, Newton oder Halley hatten die Antwort bis dato vergeblich in den Gestirnen gesucht. Erst der Uhrmacher John Harrison (1693–1776) erachtete die Längengradbestimmung nicht als ein astronomisches Problem; in jahrelanger Arbeit konstruierte er 1735 ein Chronometer, das unabhängig von den klimatischen Verhältnissen und den ständigen Schiffsbewegungen – hieran scheiterten alle Pendeluhren –, die Zeit des Heimathafens wie eine ewige Flamme in den entferntesten Winkel des Globus trug. Vergleich

man die Zeit des Chronometers mit der jeweiligen Ortszeit, so war die genaue Bestimmung des Längengrads ein Kinderspiel. Kein Geringerer als James Cook pries Harrisons Uhr als „zuverlässigen Freund“ und „nie versagenden Führer“ aller Seeleute. Dennoch dauerte es Jahrzehnte, bis alle Skeptiker überzeugt waren. Harrison musste insgesamt fünf Uhren bauen, bis ihm die Kommission 1773 schließlich das Preisgeld zuerkannte.



Millenium Dome – Flop des Jahrtausends?

Millennium Dome

Wie eine riesige Schildkröte ruht der Millennium Dome auf dem Areal eines ehemaligen Gaswerks im Norden von Greenwich. Der Dome war ein Prestigeobjekt von Tony Blair, das den Geist von „Cool Britannia“ mit dem Vertrauen auf die zukünftige Welt vereinen sollte. Vergleichbar mit der Weltausstellung von 1851 erhoffte man sich vergeblich, dass sich die Augen der Welt im Jahre 2000 auf London richten.

Für diese hehren Pläne scheute die britische Regierung weder Kosten noch Mühen. Der britische Staat stellte knapp 800 Millionen Pfund für den Bau und die Vermarktung des Millennium Dome bereit. Hierbei sind die 140 Millionen Pfund, die aufgewendet wurden, das versuchte Areal zu dekontaminieren sowie die Kosten für die Verlängerung der *Jubilee Line*, gar nicht eingerechnet. Stararchitekt Richard Rogers wurde ausgewählt, um den größten Kuppelbau der Welt mit einer Grundfläche von 80.000 Quadratmetern zu errichten. Ironischerweise wusste zu diesem Zeitpunkt noch niemand, welche Attraktionen unter dem lichtdurchlässigen Zelt Dach Platz finden sollten.

Tony Blair schwebte eine architektonische Metapher vor, die von der „Dynamik und Kreativität einer jungen Nation“ künden sollte. Kritische Stimmen gaben zu Bedenken, dass die Milliarden, die der Bau verschlingen würde, besser in Schulen und Krankenhäusern angelegt wären, da der horrenden Eintrittspreis das Budget einer normalen Familie sprengte. Angesichts von Sponsoren wie McDonald's und Rüstungsherstellern wurde die Frage aufgeworfen, ob diese überhaupt geeignet seien, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu repräsentieren. „Hohl und schnell vergessen“, urteilte Lord Palumbo, der langjährige Präsident des britischen Kunstrates. Letztlich meldete sich auch

die *Church of England* zu Wort, um die säkulare Ausrichtung der Feierlichkeit zu missbilligen und darauf zu verweisen, dass es ohne Jesus kein Millennium geben würde. Unbeirrt von der Kritik wurde der Dome am 31. Dezember 1999 in Anwesenheit von Tony Blair, der Queen und 10.000 geladenen Gästen mit einer Gala-Show eröffnet.

Wie dem auch sei, allein die Dimensionen des Bauwerks sind gewaltig: Der Dome ist bezüglich der Flächengröße hinter dem Kennedy Space Center in Florida und der Montagehalle von Boeing in Seattle der drittgrößte Bau der Welt. Die Kuppel könnte bequem den Trafalgar Square samt der 50 Meter hohen Säule Nelsons überspannen; das Fassungsvermögen entspricht 18.000 Doppeldeckerbussen. Hielte man den Millennium Dome unter die Niagara Fälle, so würde es rund zehn Minuten dauern, bis er mit Wasser gefüllt wäre. Die zwölf gelben, knapp 90 Meter hohen Stahlmasten, die die Konstruktion tragen, sind schnell zum Erkennungszeichen des Domes geworden. Publicitywirksam rutschte James Bond in seinem Film „007 – Die Welt ist nicht genug“ das Dach hinunter.

Die Ausstellung stellte eine Mischung aus Disney World und Science Museum dar, aufgelockert wurde das Ganze durch zahlreiche Showeinlagen. Trotz aufwendiger Werbemaßnahmen geriet der Millennium Dome zum gigantischen Flop. Bei Eintrittspreisen von 20 Pfund blieben die erhofften Besuchermassen aus, so dass die Regierung auf einem riesigen Verlust sitzen blieb. Derzeit soll das gesamte Areal an eine japanische Investorengruppe verkauft werden, doch ist die zukünftige Nutzung (eventuell als Freizeitpark samt Hotels) noch unklar.

Hinweis zur Besichtigung: Das gesamte Areal ist eine autofreie Zone. Um eine reibungslose Anfahrt der zwölf Millionen Besucher, die erwartet wurden, zu gewährleisten, verlängerte man die *Jubilee Line*. Die gigantische Tubestation North Greenwich wurde von Norman Foster entworfen und kann 22.000 Fahrgäste pro Stunde aufnehmen. Als Alternative zu dieser An- oder Abfahrt empfiehlt sich eine 45-minütige Schifffahrt vom Zentrum aus.

Adresse: Millennium Dome. © North Greenwich. www.greenwich2000.co.uk





Soho – Zentrum des Londoner Nachtlebens

Soho und Covent Garden

Soho und Covent Garden – das ist Nachtleben pur. Auf einer Quadratmeile drängen sich Kinos, Kneipen, Theater und Restaurants. Bis in den frühen Morgen hinein stehen Mensentrauben auf der Straße; es wird gelacht, getrunken und musiziert, gerade so, als befände man sich in Florenz oder Siena.

Angeblich leitet sich der Name Soho von einem Jagdruf ab. Mit *so ho!* soll man ehemals in den königlichen Waidgründen, die hier lagen, die Hunde angetrieben haben. Nach einer anderen Version wurde damit nur prosaisch der Ort beschrieben: *South of Holborn*. Wie dem auch immer sei: Nachdem Charles II. 1675 Soho zur Bebauung freigegeben hatte, entwickelte sich das Areal schnell zu einer beliebten, nicht allzu vornehmen Wohngegend, in der sich auch viele Huguenotten niederließen. Als 1816 nach Plänen von John Nash die Regent Street gebaut wurde, vermuteten einige zynische Zeitgenossen, die prunkvolle Geschäftsstraße sei wohl ein Schutzwall des vornehmen Bürgertums, damit sich

Mayfair besser gegen die Armut und die Krankheiten des East End abschotten könne. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war Soho der am dichtesten besiedelte Stadtteil Londons. John Galsworthy beschrieb Soho in seiner „Forsyte Saga“ als „untidy, full of Greeks, Ishmaelites, cats, Italians, tomatoes, restaurants, organs, coloured stuff, querr names, people looking out of upper windows“. Prostitution und Kleinkriminalität hielten ihren Einzug und schufen ein Klima, das Literaten und Bohemiens magisch anzog. Rimbaud und Verlaine lebten und amüsierten sich genauso in Soho wie Francis Bacon.

In den siebziger Jahren drohte Soho zu einer wahren Lasterhöhle zu verkommen,

doch konnte die Prostitution glücklicherweise eingedämmt werden. Im Sommer 2000 waren laut polizeilichen Angaben nur 64 „working girls“ ansässig. Der *Red Light District* beschränkt sich heute nur noch auf wenige Straßen mit ein paar Stripteaselokalen, Peep Shows und Sexshops, die ihren Umsatz mit Softpornomagazinen und diversen „Spielgeräten“ bestreiten. Während der Thatcher-Jahre entwickelte sich Soho zu einem Brennpunkt

der Medien-, Film- und Modewelt. Viele Yuppies sind der *Sohoitis* verfallen, einer Art Krankheit, bei der sich der Infizierte regelmäßig in dem Gewirr von Sohos Straßen und Kneipen verliert. Sich zu infizieren ist nicht schwer: Manche Coffeebars haben rund um die Uhr geöffnet. Angesichts der pulsierenden Glitzerwelt übersieht man allzu leicht, dass neben den Musicalpalästen die Obdachlosen unter Pappkartons liegen.

Chinatown

Londons Chinatown ist eine eigene Welt, die man durch drei, mit viel Gold und Rot dekorierte Torbögen betritt. In den Schaufenstern der Restaurants glänzen lackierte Enten, zweisprachige Straßenschilder und Telephonzellen



mit asiatischen Plastikdächern lassen keinen Zweifel daran, dass man sich auf chinesischem „Territorium“ befindet. Bereits im 19. Jahrhundert gab es in London eine kleine chinesische Gemeinde. Chinatown entstand jedoch erst in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts, als sich zahlreiche Hong-Kong-Chinesen in der Lisle Street und der Gerrard Street niederließen. Die Neuankömmlinge eröffneten Restaurants, Einzelhandelsgeschäfte, kleine Supermärkte und – so wird jedenfalls behauptet – mehrere illegale Spielhöhlen in dunklen Kellergewölben. Ein weiterer gut florierender „Gewerbebezweig“ ist der Menschenhandel mit illegalen Einwanderern.

Selbstverständlich wohnt in Chinatown nur ein Bruchteil der 60.000 Londoner Chinesen, doch sind die

Straßenzüge am Südrand von London der Mittelpunkt der *chinese community*. Die meisten Besucher kommen aus kulinarischen Gründen nach Chinatown. Allerdings ist Vorsicht geboten: Die *all-you-can-eat* Angebote der Restaurants sind für Londoner Verhältnisse mit £ 4 oder £ 5 zwar erstaunlich günstig, doch lässt die Qualität der Selbstbedienungsbuffets meist sehr zu wünschen übrig. Wer chinesisches essen möchte, sollte daher besser nicht an der falschen Stelle sparen.

Spaziergang

Die Erkundung von Soho und Covent Garden startet am Leicester Square; der Platz liegt hundert Meter westlich der gleichnamigen U-Bestation. Die bunt leuchtenden Fassaden der Diskotheken, Kinos und Spielhöhlen wirken zwar eher abschreckend, doch lohnt es, sich über das Angebot des *Half Price Ticket Booth* zu informieren, um eventuell Theaterkarten zum halben Preis zu erstehen. Allerdings sollte man sich vor Taschendieben, Dealern und anderen verlorenen Seelen in Acht nehmen, denn der Leicester Square ist der am übelsten beleumundete Platz Londons.

Über die Garrick Street geht es zum **Covent Garden**, vor dem Feuerschlucker und andere Aktionskünstler eine Kostprobe ihres Könnens geben – die Londoner nennen diese Form des Straßentheaters *Busking*. Nachdem die restaurierten Marktgebäude 1971 wieder ihre Pforten öffneten, hat sich Covent Garden in kurzer Zeit zu einer beliebten Touristenattraktion entwickelt. Mittelpunkt ist die Piazza mit einem großen Gebäudekomplex, in dem sich zahlreiche Boutiquen, Geschäfte und Restaurants niedergelassen haben. Die auf den Covent Garden blickende *St Paul's Church* ist der erste Kirchenbau, der in London nach der Reformation errichtet wurde. Architekt war – wie beim Covent Garden – Inigo Jones, der die Pfarrkirche mit einem pompösen Portikus versah. Auf der anderen Seite des Platzes bietet das **London Transport Museum** einen Einblick in die Geschichte der Londoner Verkehrsbetriebe. Nur ein paar Häuser um die Ecke befindet sich das **Theatre Museum**. Mitten in diesem traditionellen Viertel der Schauspieler liegt an der Bow Street auch die Königliche Oper (*Royal Opera House*), die für 220 Mil-

lionen Pfund renoviert und im Dezember 1999 mit Verdis „Falstaff“ wiedereröffnet wurde. Wer gerne einkaufen geht, findet in Long Acre und der Neal Street zahlreiche Boutiquen, rund um den Neal's Yard, einem kleinen Hinterhof, behaupten sich mehrere Ökoläden.



Kettensprenger in Soho

Über die Monmouth Street gelangt man zur **Photographer's Gallery**, in der zeitgenössische Photokunst gezeigt wird. Auf der anderen Seite der Charing Cross Road liegt *Chinatown*. In der Lisle Street kann man sich kunstvoll

unter freiem Himmel massieren oder in einem der chinesischen Restaurants kulinarisch verwöhnen lassen. In Soho



Covent Garden

hat sich in den letzten Jahren ein Lifestyle orientiertes Milieu herausgebildet, in dem auch die Londoner Schwulenszene fest verwurzelt ist. Das Zentrum von *Gay London* ist die Old Compton Street, wo im Frühjahr 1999 ein psychisch kranker Student als Zeichen seines Hasses gegen Schwule eine Bombe vor dem Admiral Duncan Pub explodieren ließ. Die Dean Street – Karl Marx wohnte von 1851 bis 1856 in zwei kleinen Räumen über dem Restaurant Quo Vadis im Haus Nr. 28 – führt zum Soho Square, auf dem sonntagsmorgens Tai-chi zelebriert wird. In der Mitte des Platzes steht ein kleines Hexenhäuschen, an der Nordwestseite erinnert die *French Protestant Church* als einzige von ehemals 23 Kirchen an die französischen Hugenotten, die sich nach 1685 in Soho niedergelassen hatten. Wer an altem Spielzeug interessiert ist, sollte noch **Pollock's Toy Museum** besuchen; die meisten werden dem Angebot der großen Kaufhäuser entlang der Oxford und der Regent Street nur schwer widerstehen können. Für nostalgische Zeitgenossen empfiehlt sich ein Abstecher zur Carnaby Street. Das einstige Zentrum von *Swinging London* hat nur noch wenig mit seinem legendären Ruf gemein, aber immerhin ist die Straße verkehrsberuhigt und wird von einigen netten Geschäften gesäumt.

Sehenswertes

Covent Garden: Bis in das 16. Jahrhundert hinein wurde diese Gegend als Convent Garden („Klostergarten“) von den Mönchen der Westminster Abbey genutzt. Nach der Auflösung der Klöster durch Heinrich VIII. gelangte der Besitz in die Hände der Earls of Bedford. Im 17. Jahrhundert verwandelte der Architekt *Inigo Jones* den Garten in eine Piazza nach italienischem Vorbild. Es entstand der berühmte Covent Gar-

den Market, ein Obst-, Gemüse- und Blumenmarkt. Im frühen 19. Jahrhundert wurde dann ein klassizistisches Gebäude errichtet, um die einzelnen Marktstände unterzubringen. Das *Central Market Building* erhielt 1889 eine Dachkonstruktion aus Glas und Eisen. Sorgfältig erneuert und in eine obere und untere Passage unterteilt, erstrahlt das Herzstück des Covent Garden Market heute wieder in seinem al-

ten Glanz. Draußen sorgen Clowns, Akrobaten und Artisten für Abwechslung. Der Gemüsemarkt zog 1974 in die Nine Elms Lane (Battersea) und erhielt den Namen *New Covent Garden Market*.

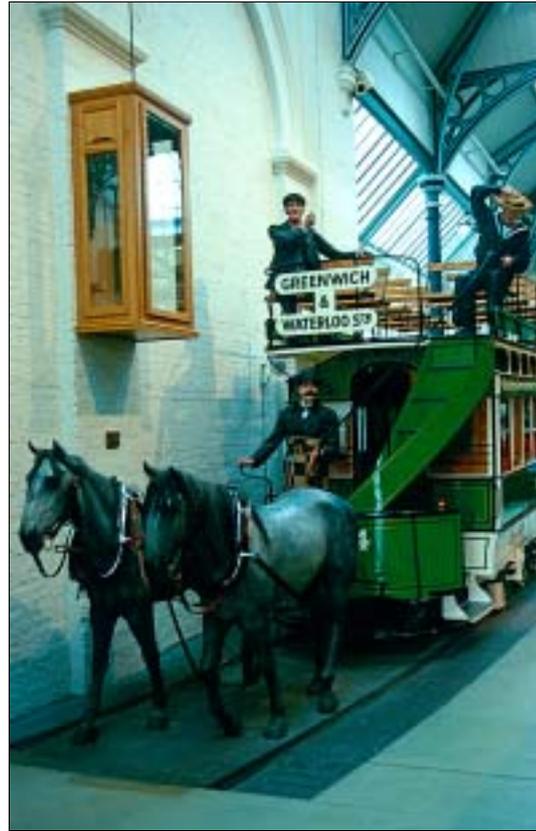
London Transport Museum: Ein Lob vorweg: Das London Transport Museum setzt sich in geradezu mustergültiger Weise mit der Geschichte des öffentlichen Nahverkehrs auseinander. Von den ersten Pferdebahnen bis zu den roten Doppeldeckerbussen verschiedener Modellreihen und der unterirdischen Tube ist alles vertreten. Interessant sind auch die Werbeplakate, anhand derer sich die Weiterentwicklung und Veränderung der Plakatkunst anschaulich nachvollziehen lässt. Für Kinder wurden nicht nur spezielle „KidZones“ eingerichtet, sie können das Museum auch mit einer Laufkarte erkunden und diese abstempeln lassen.

Adresse: Covent Garden Piazza, WC2.  Covent Garden. Geöffnet: Tgl. 10-18 Uhr, Fr erst ab 11 Uhr. Eintritt: £ 5.95, erm. £ 3.95. www.ltmuseum.co.uk.

Theatre Museum: Das Museum gehört zum Pflichtprogramm eines jeden Theaterfreundes. Das ehemalige Blumenmarktgebäude am Covent Garden beherbergt eine interessante Ausstellung zur Geschichte des englischen Theaters seit Shakespeare. Eine Rampe führt in das Untergeschoss, in dem sich neben einem Studiotheater auch die eigentlichen Ausstellungsräume befinden. Historische Bühnenmodelle, Kostüme, Gemälde, Plakate und Requisiten bieten einen Einblick in die Entwicklung und Vielfalt der Theaterwelt.

Adresse: Russell Street, WC2.  Covent Garden. Geöffnet: Tgl. außer Mo 10-18 Uhr. Eintritt: frei! www.theatremuseum.org.

Photographer's Gallery: Die allererste Adresse in London für alle Freunde anspruchsvoller Fotokunst und sozialkritischer Photoreportagen. Auch wenn die Räumlichkeiten – in zwei benachbarten Häusern – von ihren Ausmaßen



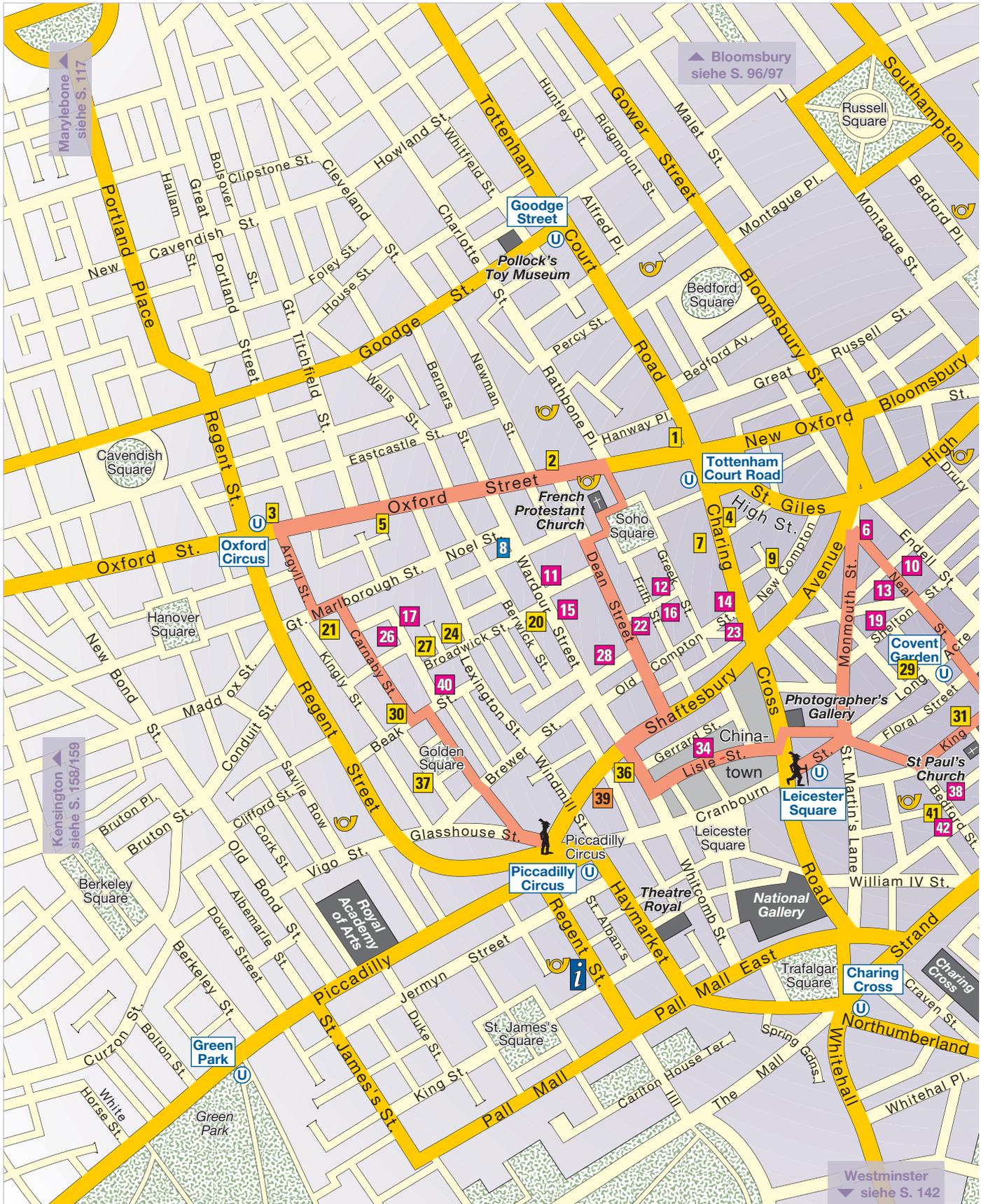
Der Vorgänger der Tube!

her eher bescheiden sind, werden hier absolut hochkarätige Wechselausstellungen gezeigt. Zur 1971 eröffneten Galerie gehören auch ein Bookshop sowie ein ansprechendes Café – einen Hauszugang weiter –, das man unbedingt besuchen sollte.

Adresse: 5 und 8 Great Newport Street, WC2.  Leicester Square. Tgl. 11-18 Uhr. Eintritt: frei!

Pollock's Toy Museum: Genau betrachtet, vereint Pollock's Toy Museum drei verschiedene Einrichtungen unter einem Dach: Einen Spielzeugladen, ein Bastelgeschäft und das namensgebende Spielzeugmuseum. Über eine schmale Wendeltreppe gelangt man in das eigentliche Museum, zu dessen Fundus zahlreiche Teddybären, Holzpuppen, Bleisoldaten und Schaukelpferde gehören.

Adresse: 1 Scala Street, W1.  Goodge Street. Geöffnet: Tgl. außer So 10-17 Uhr. Eintritt: £ 3, erm. £ 1.50.

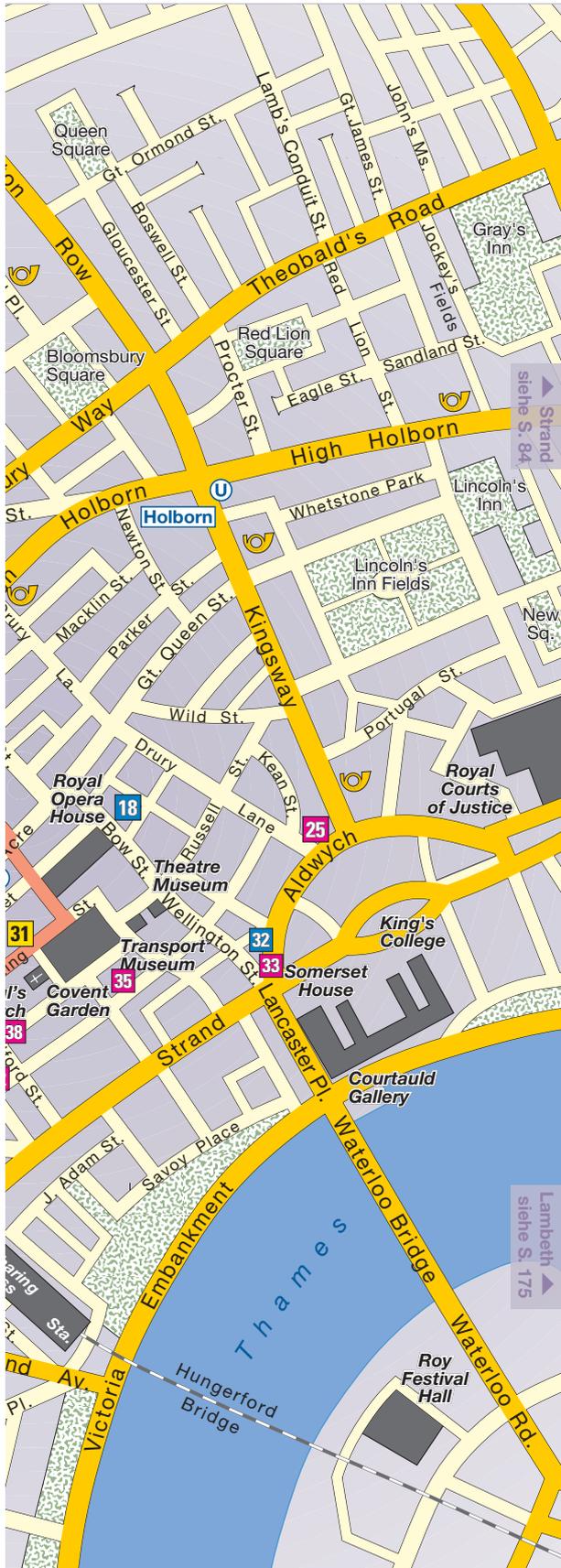


Praktische Infos

Essen, Trinken & Nachtleben

Mezzo (15), mit seinen rund 700 Sitzplätzen ist das von Designguru Sir Terence Conran entworfene Lokal das größte der Stadt. Sicherlich ist das Mezzo alles andere als ein intimes Restaurant, doch das Flair und der

Zuspruch des Publikums sprechen für sich. Während die ausgelassenen Gäste auf zwei Etagen den kulinarischen Freuden fröhnen, tummelt sich hinter einer zweistöckigen Glaswand eine ganze Heerschar von Köchen. Das Restaurant im Erdgeschoss (Mezzonine) bietet sich auch für einen kur-



Übernachten (S. 50, 54, 66)

- 8 Oxford Street
- 18 Fielding Hotel
- 32 One Aldwych

Nachtleben (S. 129)

- 39 Bar Rumba

Essen & Trinken

(S. 126-129)

- 6 Punjab
- 10 The Rock and the Sole Plaiçe
- 11 busaba eathai
- 12 Dog & Duck
- 13 Belgo Centraal
- 14 Sri Siam
- 15 Mezzo
- 16 Bar Italia
- 17 Masala Zone
- 19 Bünker Bierhall
- 22 Ronnie Scott's
- 23 Centrale
- 25 Bank
- 26 La Trouville
- 28 Freedom
- 33 Axis
- 34 Mr Kong
- 35 Wagamama
- 38 Lamb & Flag
- 40 Alphabet
- 42 Caffè Nero

Einkaufen (S. 129/130)

- 1 Virgin Megastore
- 2 HMV
- 3 Topman
- 4 Shipley
- 5 Borders Books & Music
- 7 Foyles und Silver Moon
- 9 TomTom
- 14 Murder One
- 20 Berwick Street Market
- 21 Liberty
- 24 Agent Provocateur
- 27 Contemporary Ceramics
- 29 Reiss
- 30 Puma
- 31 Dr Marten Department Store
- 36 Anything Left-Handed
- 37 European Bookstore
- 41 Nicolas



200 m

Soho/Covent Garden

zen Stopp an (thailändische Küche), in dem im Untergeschoss gelegenen Mezzo sollte man am besten den ganzen Abend verbringen. Menüs abends ab £ 17, ein besonderes Lob verdienen die Desserts. Von Mittwoch bis Samstag gibt es im Mezzo Live-musik (meistens Jazz), weshalb an diesen Tagen ein Aufschlag von £ 5 berechnet wird. Am Wochenende bis 3 Uhr geöffnet,

in der Bar versammelt sich ein buntes Völkchen. 100 Wardour Street, W1, ☎ 020/73144000. 📍 Piccadilly Circus.

busaba eathai (11), drei Häuser weiter wird in einem trendigen, in dunklem Holz gehaltenen Ambiente hervorragende Thaiküche serviert. Man sitzt in lockerer Atmosphäre auf Bänken an großen quadratischen Tischen, zusammen mit anderen Gästen, so